



BLACK NOVEMBER

bis zu **30%** ABHOLRABATT auf fast alles*

Sale



30% RABATT*



30% RABATT*



30% RABATT*



30% RABATT*



30% RABATT*



30% RABATT*

oder **25% Rabatt** bei Bestellungen
inkl. Lieferung, Montage & Entsorgung*

*Bedingungen siehe www.bettenland.ch/promo



www.bettenland.ch 031 911 70 70

• Zollikofen • Bern • Kappelen b. Aarberg • Biel
• Kirchberg • Thun • Egerkingen • Zürich Dietikon

ROBIN RIESER, NEUER GFL-PRÄSIDENT

«Mit Alec diskutieren wir noch»

34-jährig und frisch in die Politik eingestiegen: Das ist Robin Rieser, neuer Präsident der Grünen Freien Liste GFL. Wie er den Sitz im Gemeinderat verteidigen will und was er mit «SP-Powerplay» meint.

Robin Rieser, Sie sind seit etwas mehr als einem Jahr Mitglied der GFL – und jetzt bereits Präsident. Sie müssen wahnsinnig talentiert sein!
(lacht) Ich masse mir nicht an, das selbst zu beurteilen. Ich würde talentiert deshalb mit engagiert ersetzen.

Ist die Personaldecke bei der GFL so dünn, dass sich niemand anderes gemeldet hat? Jemand, der etwas mehr Erfahrung hat als Sie?
Infrage gekommen wären schon andere, sicher. Ehrlicherweise gestaltete sich die Suche nach einer geeigneten Person hingegen schwierig. Im Vorstand wurde viel diskutiert.Zur Option stand auch eine Struktur ohne Präsidium. Wir entschieden uns, die Aufgaben, die Tanja Miljanović und Matthias Humbel innehatten, auf mehrere Schultern zu verteilen, darum wurde auch das Vizepräsidium erweitert. Mit dieser Arbeitsaufteilung konnte ich mir die Ausführung dieses Amts dann gut vorstellen.

Sie üben verschiedene Jobs aus. Welche Ihrer Tätigkeiten nimmt Sie am stärksten in Beschlag?
Jene beim Gesundheitsverband, wo ich im Bereich Public Health arbeite. Im öffentlichen Töpferatelier bin ich ein bis zwei Abende pro Woche; als Crossfit-Trainer darf ich mich ein bis zwei Mal pro Monat einbringen.

Welche Ziele haben Sie sich als GFL-Präsident gesetzt?
Vor allem, Ruhe in die Partei zu bringen. Wir hatten nach den Wahlen eine eher schwierige Zeit durchlebt, was in der Öffentlichkeit breit aufgenommen wurde. Wir wollen uns nun wieder auf unsere Stärken fokussieren.
Geht es bei Rot-Grün-Mitte also wieder harmonischer zu und her als auch schon?
Definitiv. Die ärgsten Wogen sind geglättet. Wir ecken parteiintern zwar regelmässig gegenseitig an, weil wir bekanntermassen gerne kontrovers,



aber konstruktiv diskutieren. Und natürlich stehen wir innerhalb des RGM-Bündnisses häufig etwas schräger da als die anderen. Doch so soll es ja sein in einem lebendigen demokratischen Bündnis.
Tanja Miljanović unterstellte der SP im Januar ein «Machtgebaren». Wie erleben Sie die Berner Sozialdemokraten heute?
Sie sind logischerweise die stärkste Partei im Stadtrat. Generell hängt es von den jeweiligen Geschäften ab: Aus unserer Fraktion ist zu hören, dass die SP öfters ihr Powerplay aufzieht und es dazu nutzt, um ihre politischen Ziele durchzusetzen. Das ist nicht per se schlimm, andere würden sich wahrscheinlich ähnlich verhalten.

Und trotzdem höre ich aus Ihren Worten einen leichten Unmut gegenüber der SP.
Nun, Variantenentscheide gehen dadurch häufig verloren. Wir vermissen eine gewisse Breite in der Diskussion der Themen, über die wir gerne noch intensiver debattieren würden.

Sie fühlen sich innerhalb von RGM aber schon respektiert und ernstgenommen?
(bestimmt)Ja.

Ihre beiden Vorgänger spielten im BärnerBär-Interview vom März laut mit dem Gedanken, RGM zu verlassen. Sie wiederum erklärten kürzlich in der «Hauptstadt», Sie seien «Stand jetzt» Teil dieses Bündnisses. Das tönt alles nicht so nach inniger Liebe.
(überlegt) Aktuell ist die Konstellation alternativlos; auszuscheren ergibt keinen Sinn. In Bern wäre für uns ideell auch zu wenig ähnlicher Spielraum vorhanden. Viel wichtiger ist uns daher, innerhalb von RGM Akzente zu setzen und uns konstruktiv einzubringen. Bezüglich Zukunft ... ich besitze keine Kristallkugel. Es wäre vermessen zu behaupten, RGM sei für immer und ewig gesetzt. Derzeit bekennen wir uns aber klar dazu.

Alec von Graffenried wurde als Stadtpräsident degradiert. Welchen Eindruck haben Sie von ihm unterdessen? Ist er wohl als Polizeidirektor?
Ja, ich denke, er hat sich gut eingelebt und kann in dieser Rolle durchaus Akzente setzen. Der Start war schwierig, zweifellos, als Gemeinderat der GFL sowieso. Ich nehme ihn als motiviert wahr.

Nach den wüsten Ausschreitungen in Bern fordern Bürgerliche von

Alec von Graffenried Konsequenzen und dass er sich schärfer positioniert. Verstehen Sie diese Kritik?
Die GFL denkt grün, liberal und sozial. So sind übrigens Alecs Aussagen im «Bund» zu deuten, wonach er nicht will, dass in Zukunft einfach unbescholtene Personen grundlos überwacht werden. Und diese Gefahr würde bei einem grossflächigen Videoeinsatz bestehen.
Wie stufen Sie selbst die Ausschreitungen ein?
Wir müssen über Inhalte sprechen und nicht mit dem Finger aufeinander zeigen, um Schuld zuzuweisen. Ich hatte den Eindruck, dass das eigentliche Thema nach der Demo in den Hintergrund geraten ist. Manche Forderungen von bürgerlicher Seite hatten da einen eindeutig populistischen Touch.

Etwa jene nach einem Verbot der Antifa?
Genau. Zu sagen, es habe sich hier um lauter Chaoten gehandelt, ist genauso wenig konstruktiv wie die Behauptung von ganz linker Seite, die der Polizei vorwirft, sie habe die Situation gezielt eskalieren lassen. Wir sollten besser darüber reden, wie wir in Zukunft das optimale Mittelmass an Sicherheit finden, damit sowohl

die städtische Infrastruktur wie auch Demo-Teilnehmende geschützt sind – selbst wenn der Anlass unbewilligt war. Es braucht Lösungen statt Schuldzuweisungen.

Was erhoffen Sie sich von den kantonalen Wahlen Ende März?
Wir wollen unbedingt die beiden Sitze von Brigitte Hilty-Haller und Manuel C. Widmer verteidigen. Dazu haben wir mit Tanja Miljanović, Mirjam Roder und Michael Rufer drei Kandidierende mit grossem Potenzial, die wir für künftige Wahlen in Position bringen wollen.

Mehrere Politbeobachter fürchten um die Zukunft der GFL, insbesondere, wenn Alec von Graffenried Ende 2028 abtritt. Existiert bereits eine Strategie, um diesen Sitz zu verteidigen?
Ich höre oft, die GFL sei die Partei der ewig gleichen Köpfe. Wir sind gerade dabei, diese Wahrnehmung zu durchbrechen – mit neuen Namen sowohl bei den Grossratswahlen wie im Vorstand. Die GFL ist grundsätzlich eine attraktive Partei, in der vieles, auch Unbequemes, diskutiert werden darf. Die Frage ist jetzt, wie wir uns neben dem GB und der SP positionieren, um bei der Bevölkerung wahrgenommen zu werden.

Vielleicht suchen Sie für die Wahlen 2028 schlussendlich doch andere politische Partner?
Das mag sein. Stand heute gehen wir klar davon aus, dass wir Teil des RGM-Bündnisses sind.
Oder Sie überzeugen Alec von Graffenried, nochmals eine Legislatur anzuhängen.
Mal sehen. Das diskutieren wir auch mit ihm noch (lacht).

Foto: Daniel Zaugg, Text: Yves Schott

PERSÖNLICH

Robin Rieser, Jahrgang 1991, wurde in Bern geboren und wuchs in Koppigen auf. Er studierte in Bern Sportwissenschaften sowie Physiotherapie. Er wohnt seit 2012 in Bern und hat zwei Hunde.

KOLUMNE

Ohne Sicherheit keine Freiheit!

Die Krawalle des 11. Oktober machen klar: Ohne Sicherheit ist die Freiheit für alle weg. Wo war die Bewegungsfreiheit an jenem Samstag, da der ÖV wegen der unbewilligten gewalttätigen Kundgebung nicht mehr fuhr? Weg. Wo war die Handels- und Gewerbefreiheit für Innenstadtgeschäfte und Restaurants? Weg.

Wo bleibt die Religionsfreiheit, wenn antisemitische Auslöschungsparolen an die Wände geschmiert werden? Weg.
Die Urheberinnen und Urheber dieser Gewalt sind gut organisierte Linksextremisten aus der ganzen Schweiz, die sich mit militanten und Hamas-nahen Kreisen verbunden haben. Sie rufen öffentlich und ungehemmt zu Gewalt auf, verletzen 18 Einsatzkräfte, fackeln beinahe das älteste Berner Restaurant ab und belegen Innenstadtgeschäfte mit Sachschäden weit über einer Million. Der Rechtsstaat

muss sich nun mit aller Kraft gegen den gewalttätigen Extremismus zur Wehr setzen und die Freiheit aller verteidigen, statt einigen wenigen nach wie vor unbewilligte Saubannerzüge zu ermöglichen!
Es ist nichts als legitim, wenn die Köpfe dieser gewaltbereiten Szene endlich auch mit nachrichtendienstlichen Mitteln verfolgt und zur Rechenschaft gezogen werden können. Wer hier «Fichenskandal» schreit, legitimiert diese Gewalt. Der Einsatz nachrichtendienst-

licher Mittel wird im Einzelfall richterlich angeordnet und ist rechtsstaatlich gedeckt. Wer behauptet, dass der Preis für mehr Sicherheit zu weniger Freiheit führt, liegt doppelt und grundfalsch: Es darf keine «Freiheit» geben, andere anzugreifen! Die Freiheit einzelner kann nie so weit gehen, dass die Sicherheit aller gefährdet wird. Nur mehr Sicherheit kann Chaos und Faustrecht verhindern, wie wir es am 11. Oktober erlebt haben – «frei» hat sich da mit Ausnahme der Gewaltextremisten wohl niemand gefühlt!



Reto Nause
Nationalrat (Die Mitte)



GWENDOLYN MASIN

«Das Programm wird ein Ohrenschmaus»

Vom 20. bis 23. November 2025 findet das GAIA Musikfestival erstmals auch in Bern statt. Die Künstlerinnen und Künstler kommen aus allen Winkeln der Erde und bauen eine einzigartige Verbindung zueinander und zum Publikum auf. Gegründet hat das Festival vor 19 Jahren die Violinistin, Kammermusikerin und Musikpädagogin Gwendolyn Masin, die seit vielen Jahren in Bern lebt.

Gwendolyn Masin, Sie entstammen einer Musikerfamilie. Mit drei Jahren begannen Sie Ihre musikalische Ausbildung, mit fünf Jahren standen Sie erstmals auf der Bühne. Konnten Sie da noch Kind sein? Meine Eltern hatten keine sogenannte «normale» Kindheit. Sie wurden während des Zweiten Weltkrieges geboren und haben trotz gewaltvoller Erlebnisse überlebt. Dieser Krieg war für alle Kinder mit Entbehrungen und Einschränkungen verbunden. Meine Eltern fanden damals das Kindliche in der Musik. Diese Liebe und Hingabe zur Musik gaben sie dann auch

an mich, ihre Tochter, weiter. Die ehrliche Antwort: So gesehen, hatte ich keine «normale» Kindheit. Ich habe selber Kinder und sehe nun, wie sie gedeihen, noch kein Instrument spielen und auch nicht darauf «getrimmt» werden.

Bereuen Sie heute, keine «normale» Kindheit durchlaufen zu haben? Nein, die Musik gibt mir Lebenssinn. Ich bin dankbar, dass ich in einem friedlichen Land leben darf. Ich greife zur Geige und denke, wie schön es ist, was man mit seinem Leben alles anstellen kann.

Also fehlte Ihnen als Kind nichts? Doch, als Kind schon. Ich sah, wie andere Kinder draussen herumtollten oder mich zum Spielen abholen wollten, ich aber üben musste. Ich spielte schon mit fünf Jahren auf internationalen Bühnen. Im Alter von etwa 13 Jahren war ich nicht mehr Kind. Dafür habe ich seit 42 Jahren ein unglaublich spannendes und abenteuerliches Leben. Den Preis dafür habe ich gerne bezahlt. Ich wurde nie zum Üben gezwungen, aber es war klar, dass ich täglich üben musste, um die

Konzerte erfolgreich meistern zu können. Wenn ein Kind jeden Tag dasselbe macht, aber weiss, dass dies nötig ist und zu einem Endziel führt, dann wird es einfacher, es ist also eine Frage der Perspektive. Ich bin meinen Eltern dankbar, dass sie mich immer unterstützten, diesen Weg einzuschlagen.

Sie spielten zuerst Klavier. Wie fanden Sie später zu Ihrem Hauptinstrument, der Violine? Meine heissgeliebte Grossmutter spielte Klavier und ich habe eigentlich nur nachgeahmt, was ich bei ihr gesehen habe. Irgendwann fehlte mir die physische Beweglichkeit auf dem Klavierstuhl. Meine Eltern spielten beide Violine und schickten mich zum Unterricht bei einem Geigenlehrer; sie wollten mich bewusst nicht selbst unterrichten, um das Verhältnis Eltern/Kind nicht zu belasten. Beim Geigenspiel konnte ich den kindlichen Bewegungsdrang befriedigen. Dabei ist es geblieben!

Sie sind viel gereist und haben während Jahren an verschiedenen Orten der Welt gelebt, heute in Bern. Wo fühlen Sie sich zuhause?

Eigentlich gefällt mir das Nomadenleben extrem gut. Aber es meldete sich jeweils auch ein gewisses Heimwehgefühl. Ich fragte mich oft: Wonach sehne ich mich? Was heisst Heimat für mich? Ich glaube, die Antwort lautet: Heimat ist weniger ein Ort, sondern es sind die Menschen. Und Heimat ist für mich auch die Leidenschaft für die Musik.

2006 gründeten Sie das GAIA Musikfestival in Stuttgart. Was motivierte Sie dazu? Es war die Einsamkeit und die daraus entstehende Langeweile. Ich habe immer als Solistin gespielt, ziehe durch die Welt, spiele allein, teils mit Klavierbegleitung, teils mit Orchestern. Das sieht zwar glamourös aus, aber es ist eine einsame Welt. Kurz vor dem Studienende in Lübeck war ich oft in Hamburg und Stuttgart mit Musikerfreunden und -freundinnen unterwegs. Bei einem Gespräch mit einer Geigenfreundin entstand die Idee eines Festivals: Ich wollte Menschen einladen, die in verschiedenen Formationen miteinander musizieren, eine Art «Nomadenbande», die für einige Tage am gleichen Ort bleibt, um eine Verbindung zum Publikum aufzubauen. Das Festival steht für Nach-

haltigkeit und Langsamkeit. Die Komponisten benötigen meist Wochen und Monate, um ein Werk zu schaffen. Es ist eigentlich ein Hohn, wenn Musiker dann bloss einige Tage oder Stunden proben, von Ort zu Ort hetzen und die Kompositionen vor Publikum spielen. Das Festival will genau das Gegenteil.

PERSÖNLICH

Gwendolyn Masin wurde am 17. November 1977 in Amsterdam geboren. Beide Eltern sind ebenfalls Musiker. Das Violinstudium in London, Bern, Zürich, Lübeck und Dublin schloss sie mit Bestnoten ab. Ihre Karriere führt sie quer durch vier Kontinente, wo sie als Solistin mit renommierten Orchestern auftritt. Sie ist Recording Artist und hat einen PhD in Musikwissenschaft. 2006 gründete Masin in Stuttgart das jährlich stattfindende GAIA Musikfestival, das seit 2009 am Thunersee und in diesem Jahr erstmals in Bern durchgeführt wird. Gwendolyn Masin hat zwei Kinder und lebt mit ihrer Familie in Bern.



Alle Facetten der Bildung

DER GRÖSSTE BILDUNGS-TREFFPUNKT DER SCHWEIZ

JETZT TICKET SICHERN!
19. – 21. NOVEMBER 2025



SWISS+
DIDAC

Wie kamen Sie auf den Namen GAIA, die Göttin der griechischen Mythologie?

In der griechischen Mythologie wird die Erde als Göttin Gaia bezeichnet. Was ich so schön finde, dass Gaia aus Chaos geboren wurde. Chaos ist ein urzeitlicher, formloser Zustand vor der Schöpfung. Chaos beschreibt für mich auch den Zustand, bevor man eine Partitur studiert hat – ein Moment, in dem noch alles offen ist und sich erst mit der Zeit Ordnung und Verständnis entwickeln. Ich suchte nach einem Namen, der für Verbindung steht: mit Menschen, mit Musik, mit anderen Kunstformen. Gaia erfüllt diese Ansprüche in treffender Weise.

Sie wählten für das diesjährige Festival das Thema «Residencies». Was wollen Sie damit ausdrücken?

Beim letztjährigen Festival ging es ums Reisen, um die Kultur als gemeinsames Gut. Beim Festival 2025 geht es ums Ankommen, ums Finden eines Zuhauses «auf Zeit». Die Musikerinnen und Musiker setzen sich hin, nehmen sich Zeit, tauschen Erfahrungen aus, bringen ihre Kultur mit, lassen sich von Bern inspirieren und bespielen einen Raum. Den Auftakt bilden Konzerte in drei Berner Institutionen: Museum für Kommu-

nikation, Naturhistorisches Museum und PHBern Mediothek. Man spaziert von einem Museum zum andern und lässt sich überraschen. Es handelt sich buchstäblich um ein «Artist in Residence»-Projekt, bei dem sich die Künstlerinnen und Künstler nicht in der gewohnten Umgebung eines Konzertsalles bewegen, sondern an unterschiedlichen Orten, gemeinsam mit dem Publikum.

Mit GAIA verlassen Sie absichtlich ausgetretene Pfade und versuchen, Musik allen zugänglich zu machen. Gelingt es?

Ja, ich habe das Gefühl, dass es gelingt. Wir stellen ein sehr breites Altersspektrum fest. Mir ist wichtig, dass uns das Publikum vertraut. GAIA ist mehr als ein Musikfestival, es ist ein Lebensgefühl. Wir verspüren Lebensfreude und Nähe zum Publikum. GAIA will ein niederschwelliges Festival sein, welches verbindet, wo man sich der klassischen Musik auf spielerische Weise annähert, wo man sich wohlfühlt, ohne dass dabei die Qualität der Musik und ihrer Interpretation verloren geht.

Worauf darf man sich beim diesjährigen Festival freuen?

Egal, ob man die Komponistinnen und Komponisten, Musikerinnen und

Musiker schon kennt oder nicht: Ich verspreche, ein Programm zu gestalten, das ein Ohrenschauspiel ist, das inspiriert. Das Publikum wird mit dem Wunsch nach Hause gehen, das Erlebte nochmals zu sehen und zu hören!

Foto: zvg, Text: Peter Widmer

INFO

GAIA Musikfestival 2025 «Residencies»

Donnerstag, 20.11.25, 18.30 Uhr:
GAIA Nacht der Musik im Museumsquartier Bern.

Freitag, 21.11.25, 19.30 Uhr:
Harder, Better, Faster, Stronger; Stadtkirche Thun.

Samstag, 22.11.25, 19.30 Uhr:
Feenland; Altstadt von Bern.

Sonntag, 23.11.25, 17 Uhr:
Metamorphosen; Kirche Hilterfingen.

Infos und Tickets:
gaia-festival.com



BÄRÄHÄRZ CHARITY AUKTION 2025

Wenn Herzensprojekte Realität werden

Am 7. November wurde die Mehrzweckhalle der Stiftung Rossfeld zum Treffpunkt für Herz, Begegnung und gelebte Inklusion. Die erste Bärähärz Charity Auktion vereinte 220 Gäste, prominente Persönlichkeiten und über 60 Unternehmen – und übertraf alle Erwartungen.

Insgesamt kamen 74802 Franken zusammen. Davon fließen 50000 Franken in den Bau des ersten inklusiven Pumptracks der Stadt Bern, der im Frühling 2026 eröffnet wird.

Damit entsteht ein Begegnungsort für Kinder und Erwachsene – mit und ohne Beeinträchtigungen. Solche Freizeitangebote sind in Bern bislang kaum vorhanden. Der Anlass zeigte eindrücklich, was möglich ist, wenn Wirtschaft, Gesellschaft und Herz zusammenspielen. Der soziale Verein Bärähärz – initiiert von jungen Berner Unternehmenden – ist überwältigt vom Erfolg und voller Vorfreude auf kommende Projekte.

Fotos: Micha Riechsteiner, Text: Lara Gross
Alle Bilder von links nach rechts



Anna Affolter (Moderatorin), Janos Niederhauser, Simon Schaffner, Luca De Paolis-Bächler (alle Verein Bärähärz), Giovanna Battagliero, Giorgio Albisetti (beide Stiftung Rossfeld), Lara Gross, Serge Stotzer, Lars Kauer, Patrik Messerli (alle Verein Bärähärz)



Mark Streit (ehem. NHL-Star) und Fabienne Streit



Sibylle Plüss-Zürcher (TCS Sektion Bern & Grossrätin) und Simon Plüss (SECO)



Jerry Schlapbach, Corina Gartmann, Gam Schlapbach, Beni Schlapbach (alle eniline) und Sandra Schneider (Riechsteiner Fotografie)



Thomas Harnischberg (Krankenkasse KPT) und Suzanne Harnischberg-Vernier (Kaufm. Berufsfachschule BWD KBS Bern)



Timon Lanz (BSC YOUNG BOYS AG), Charlotte Frieden (KinderInsel), Heidi Baumgartner (Kinderklinik Bern), Nicole Zimmermann (KinderInsel), Karl-Martin Wyss (KinderInsel / Berner Kantonalbank AG)



Marcel Oertle, Karl-Martin Wyss, Adrian Röthlisberger und Simon Schaffner (alle BEKB)



Barbara Pulver (Bewohnerin), Giovanna Battagliero (Direktorin Stift. Rossfeld) Dejan Jovankic (Bewohner)



Marc Probst (smARtec AG) und Thomas Binggeli (Thömus AG)



Lars Kauer (Verein Bärähärz/CARMINE HOME), Ismael Hares und Christian Bläuenstein (Data World Consulting AG)

Hier geht's zur
Online-Bildergalerie.



«FEST BOCK ANSTICH» DER BRAUEREI FELSENAU

Mit zwei Schlägen ins Winterbier-Glück

Mit einem kräftigen Schlag und noch kräftigerem Bier wurde im Stellwerk Bern der diesjährige «Fest Bock Anstich» gefeiert. Damit ist der traditionsreiche Auftakt in die Winterbier-Saison der Brauerei Felsenau geglückt.

Zum zwölften Mal lud die Brauerei Felsenau zum beliebten «Fest Bock Anstich», diesmal im Stellwerk Bern. Rund 150 Gäste stiessen auf das Winterbier «Bärner Fest Bock» an, das seit 13 Jahren jeweils ab November erhältlich ist, aber nur, solange der Vorrat reicht. Höhepunkt des Abends war die Verleihung des Bierordens des Schweizerischen Brauereiverbands. Geehrt wurden Stefan Simon und Martin Thierstein, die als Inhaber und Geschäftsführer von 1993 bis 2017 die Brauerei Felsenau entscheidend prägten. Dank ihrem Engagement ist Felsenau heute eine unabhängige, erfolgreiche Berner Brauerei. Überreicht wurde die Auszeichnung durch den heutigen Geschäftsführer Bernard Fuhrer und Nicolò Paganini, Präsident des Schweizerischen Brauereiverbands. Für den perfekten Auftakt sorgte der traditionelle Fassanstich, souverän gemeistert von Stefan Simon, der das Bierfass in nur zwei Schlägen öffnete, ohne einen Tropfen zu verlieren. Das «Bärner Fest Bock» ist ab sofort direkt in der Brauerei, in grösseren Coop-Filialen der Region Bern sowie in zahlreichen Gastronomiebetrieben erhältlich. Die bernische Spezialität überzeugt mit feinen Malz- und Melassennoten und 6,9 Volumenprozent Alkohol, die dank sechsmonatiger Lagerung im Felsenkeller perfekt eingebunden sind. Ein echter Genuss für alle Bierliebhabenden!

Fotos: Cheyenne Haas, peak, Text: aba
Alle Bilder von links nach rechts

Hier geht's zur
Online-Bildergalerie.



Bernard Fuhrer (Brauerei Felsenau), **Martin Thierstein** (Bierorden-Träger), **Anna Affolter** (Moderatorin), **Stefan Simon** (Bierorden-Träger) und **Nicolò Paganini** (Schweizerischer Brauereiverband)



Alex Rieder
(Aare Bar)



Peter Jacobian (Coop), **Andres Krummen** (Mobiliar), **Luc Keller** und **Bruno Mäder** (beide Coop)



Stefan und Andrea Rothenbühler (Rothenbühler Gartenbau, Härzstück Büren)



Sacha Ammann und Jan Streit
(DC Bank)



Smilla Berger, Jana und Brit Alscher
(Tivoli Cafe Bar & Marina Bistro Interlaken)



Simone Richner (Berner Stadträtin) und **Bernhard Eicher** (Stadt Bern)



Christof Arnold, Lars Urfer (beide Matten Brennerei) und **Jerry Krebs** (Gurtenfestival AG)



René Mast (BDO), **Christoph Graf** (Mountain Flyers), **Willi Jost** (Jost Metallbau), **Nadja Stacher** (Kunsttherapeutin) und **Andrea Graf** (Mountain Flyers)



Florian Würsch, Adonia Brunner, Thomas Liechti und Jonas Kobel
(alle UBS)



KOMM HIERHER, UM MEHR DA DRAUSSEN ZU SEIN.

Live more.



Kostenloses Training in Bern



DAS HAUS DER RELIGIONEN VERMITTELT ZWISCHEN RELIGIONEN UND KULTUREN

Zusammenhalten und gestalten

Seit elf Jahren bringt das Haus der Religionen Menschen verschiedener Glaubensrichtungen zusammen und bietet kulturelle Angebote an Berns Europaplatz. Auch bei der Nacht der Religionen spielt das eine zentrale Rolle: Laila Sheikh und Johannes Matyassy wissen, was das Haus zu einer Einzigartigkeit in Europa macht.

Es ist ein Abend mit besonderer Stimmung: Wenn einmal im Jahr an der Nacht der Religionen Kirchen, Moscheen, die Synagoge und viele weitere religiöse Vereine ihre Türen für Interessierte öffnen, tut sich ein Reichtum an Lichterglanz, Klängen und Farben auf. Man kann an einer Meditation teilnehmen, über Heiliges und Weltliches diskutieren, mittanzen, mitfeiern, mitsingen – oder einfach Geschmäcker zahlreicher Küchen entdecken. Mit Tram und Bahn pendeln die Menschen von einem Zwischenhalt zum andern. «Es geht darum, sich auf Neues und Bekanntes offen einzulassen», fasst es Johannes Matyassy, Präsident des Vereins Haus der Religionen, zusammen. Der Glasbau am Europaplatz beherbergt seit 2014 fünf Religionsgemeinschaften, insgesamt tragen acht das Haus. An der Nacht der Religionen (siehe Kasten) bilden die Religionen Tandems: So denkt die jüdische Gemeinde gemeinsam mit Hindus bei Podiumsgespräch und Tempeltanz über das Motto «Zusammenhalten» nach. Buddhist:innen und Christ:innen bringen Buddhas Worte und Bergpredigt in Dialog. Auch der gemeinsame Schlusspunkt wird dieses Jahr im Haus der Religionen stattfinden.

Zusammen mit Matyassy freut sich auch Laila Sheikh auf tausende Besuchende, besonders weil die Nacht keine museale Bewunderung einfordert, sondern handfest und interaktiv wird. Egal ob man religiös, atheistisch oder agnostisch unterwegs ist. «Man kommt in einen Raum und ist einfach willkommen, darf eintauchen. Die Nacht der Religionen ist wirklich zu einer festen Grösse im dunklen November in Bern geworden. Es geht darum, gemeinsam etwas zu machen», so Sheikh, die seit Sommer Geschäftsleiterin des Hauses

INFO

Die Nacht der Religionen, organisiert von der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen Region Bern, lädt dazu ein, verschiedene Glaubensrichtungen und Weltanschauungen innerhalb eines vielfältigen Programmes kennenzulernen. Die 17. Ausgabe findet am 15. November ab 18.30 Uhr statt. Insgesamt wirken 27 Religionsgemeinschaften und Organisationen mit. Das Motto «Zusammenhalten» betont sowohl das individuelle Innehalten als auch das kollektive Zusammenhalten in der Gesellschaft.



Johannes Matyassy und Laila Sheikh vor dem Haus der Religionen.

der Religionen ist. Auch nach den berühmten 100 ersten Tagen im Amt begeistert die Aufgabe sie täglich neu. Ihr ganzer Job sei «sehr hands on, mit vielen Überraschungen», lacht die ehemalige Diplomatin. Das Kernteam besteht aus 14 Personen aus 14 Nationen. Dazu kommen gut 100 freie Mitarbeitende und Freiwillige. Das Haus trägt auch den Titel «Dialog der Kulturen». Gerade in Zeiten der Polarisierung sei ein solcher Ort bedeutsam, findet Sheikh. «Die meisten Leute kommen mit Fragen hierher, nicht mit Wissen, wie es geht. Und das finde ich das Einmalige an diesem Haus. Hier geht es nie darum, jemanden von seinen eigenen Ideen zu überzeugen, sondern sich auszutauschen, voneinander zu lernen. Dieses Haus bietet eine einmalige Oase, wo das wertfrei geschehen kann.» Die Geschäftsleiterin erzählt beispielsweise von jungen Menschen, die zwischen zwei oder gar drei Kulturen und religiösen Traditionen aufwachsen. Da kommen Fragen nach Identität, Zugehörigkeit und Vermittlung auf. «Wir füllen hier eine wichtige Lücke», ist Sheikh sicher. Um diese Zugewandtheit auszudrücken, leben Muslim:innen, Christ:innen, Buddhist:innen, Hindus und Alevit:innen ihren Glauben im Haus der Religionen sehr offen und nach aussen hin sichtbar. Besonders die tamilische Gemeinschaft ist mit Feiern und Prozessionen auf dem Vorplatz bunt präsent. Ganzjährig werden im Haus Führungen, Workshops, Weiterbildungen und Veranstaltungen angeboten. Mehr als 300 Gruppen besuchen die Institution jährlich, darunter Jugend-

liche, Gesundheitspersonal oder Polizeianwärter:innen. Dabei geht es um Basiswissen, Sensibilisierung bis hin zu Kleiderfragen und Ethik. Auf den Rundgängen entdecken die Teilnehmenden strengen Monotheismus wie im Islam genauso wie die vielen Gottheiten im Hinduismus. Sogar Touristen kommen manchmal vorbei, weil

Viele möchten in ihrer Heimat auch so ein Haus haben.

Laila Sheikh

sie vom Haus gehört haben. «Viele möchten in ihrer Heimat auch solch ein Haus haben. Es gibt in Europa zwar einen Verein mehrreligiöser Häuser und weltweite Initiativen, aber keine ist so weit fortgeschritten wie unsere», sagt Sheikh, zu Recht auch etwas stolz auf das Berner Vorreitermodell. Funktioniert das Miteinander der eingemieteten Gemeinschaften denn oder ist es doch eher ein Nebeneinander? Matyassy nickt: «Es ist beides. Sehen Sie die Tür dort? Sie führt in die Moschee. Der muslimische Verein entscheidet, wann diese Türe offen ist. Und dasselbe auf der anderen Seite mit dem tamilischen Tempel. Das ist für mich ein wunderschönes Symbol. Einerseits gibt es ein respektvolles Nebeneinander und andererseits ein offenes Miteinander.» An Veranstaltungen wie der Nacht der Religionen

werden alle Türen zum Dialogbereich, dem Zentrum des Hauses, offen sein. Gerade in Krisenzeiten profitieren die Religionsgemeinschaften von diesem Vertrauen. Nach dem 7. Oktober 2023 solidarisierte sich der muslimische Verein sogleich mit der jüdischen Gemeinde. Die abrahamitischen Religionen organisierten nur wenige Tage später einen Traueranlass für alle Opfer, ein Dialog kam in der Folge zustande. Für Matyassy eindeutig ein Verdienst des langjährigen Zusammenwirkens im Haus der Religionen, in dem alle Religionsgemeinschaften miteinander sprechen und entscheiden. Der Verein existiert schon 20 Jahre, im interreligiösen Dialog sieht Sheikh deshalb kaum Grenzen. «Man weiss viel voneinander und alle haben verstanden, dass nie ein Einzelner für die ganze Community stehen kann. Die Religionsgemeinschaften sind ständig in Veränderung begriffen, durchleben verschiedene Generationswechsel.» Da ergäben sich ähnliche Probleme, die dann miteinander angegangen werden können. Nur eins dürfe man nicht tun: «Der Religion des Gegenübers die Legitimation absprechen», weiss Matyassy. Nach elf Jahren am Europaplatz hat das Haus auch unruhige Zeiten hinter sich. «Das Projekt stand anfangs mehrmals auf der Kippe», gibt Matyassy ohne Umschweife zu. Nach einer passionierten Pionierphase sei man nun eine stabile Organisation geworden. Die Stadt Bern gibt Subventionen, ebenso die Kirchen, Stiftungen und man generiert Mieteinnahmen. Die Finanzierung bleibt dennoch eine grosse Herausforderung.

PERSÖNLICH

Laila Sheikh, 54, stammt aus Schmitten FR. Sie arbeitet seit 2023 im Haus der Religionen, 2025 wurde sie Geschäftsleiterin. Zuvor war sie als Diplomatin im EDA tätig, u.a. als stellvertretende Missionschefin der Schweizer Botschaft in Kenia und Regionalchefin für Internationale Zusammenarbeit am Horn von Afrika sowie in Mosambik. **Johannes Matyassy**, 68, stammt aus Bern. Er ist FDP-Politiker und war bis Anfang 2023 Direktor der konsularischen Direktion des EDA sowie stellvertretender Staatssekretär im EDA. Danach wurde er zum Präsidenten des Vereins «Haus der Religionen – Dialog der Kulturen» gewählt.

In Stadt und Quartier komme das Haus gut an, stellen Sheikh und Matyassy fest. Der Standort im Neubauquartier birgt viel Potential. Das hauseigene Restaurant Vanakam bietet Mittagstisch und Brunchs an. Schulen, Quartierbüros und Nachbarschaft ziehen mit. Aber da sei noch Luft nach oben, drücken es die beiden Diplomaten gekonnt aus, die früher für das EDA tätig waren, sich vor der Begegnung im Haus der Religionen aber nicht kannten. Hilft ihnen dieser Hintergrund bei der Arbeit mit den Religionsgemeinschaften? Matyassy, der sich selbst als «religiösen Durchschnittsmenschen» bezeichnet, nennt Mediation und Lernfähigkeit als Schlüssel. «Man braucht viel Fingerspitzengefühl. Schon allein die Jahresplanung mit acht Religionsgemeinschaften ist eine Herausforderung», lacht er. Mehr Feiertage als Alltag lassen weniger Platz für gemeinsam planbare Aktivitäten.

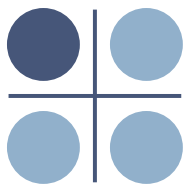
Es geht darum, sich auf Neues offen einzulassen.

Johannes Matyassy

Sheikh, die in der Entwicklungszusammenarbeit für die DEZA in Konfliktgebieten tätig war, stellt das zivilgesellschaftliche Engagement ins Zentrum ihrer Arbeit: «Im Ausland habe ich gesehen, wo die Bruchlinien sind. Partizipation, das Aushandeln und Gleichberechtigung sind die Grundvoraussetzungen für eine friedliche Gesellschaft. Hier in der Schweiz ist das auch so, auch wenn wir privilegiert sind. Aber politisch können nur Menschen mit einem Schweizer Pass mitwirken. Aber auch die 30 Prozent ohne möchten zu einem friedlichen und produktiven Miteinander beitragen.» In ihren Augen ist das Haus ein gutes Rezept gegen Parallelgesellschaften und baut Hemmschwellen zu «fremden» Kulturen ab. Foto: Dan Zaugg, Text: Michèle Graf

SIGIAFTERWORK 3.0

Schrecklich schöne Küchenwelten



Bei Sigis wurde es am vergangenen Freitag herrlich gruselig unterhaltsam. Das Unternehmen für Küchen und Haushaltsgeräte aus Bümpliz lud zur dritten «Sigiafterwork» ein – diesmal mit Gänsehaut-Garantie. Schon der Einlass über die Einstellhalle liess erahnen, dass hier kein gewöhnlicher Abend bevorstand.

Flackernde Lichter, geheimnisvolle Geräusche und erste schaurige Begegnungen führten die Gäste Schritt für Schritt tiefer ins Geschehen.

Über den umgebauten Warenlift gelang es in die nächste Gruselwelt – ein kurzer Moment Dunkelheit, ein Ruck, und schon öffnete sich die Tür in eine neue Szenerie. Hinter jeder Ecke warteten neue Überraschungen: düstere Gestalten, detailreich dekorierte Räume und Mitarbeitende, die mit sichtbarer Freude ihre schrecklich schönen Rollen spielten.

Zwischen Lachen, Erschrecken und Staunen entstand eine grossartige Atmosphäre. Wir freuen uns auf das nächste Jahr und sind gespannt, was sich die kreativen Leute der Siegenthaler AG wieder einfallen lassen.

Fotos: Daniel Zaugg, Text: zvg
Alle Bilder von links nach rechts

Hier geht's zur
Online-Bildergalerie.



Organisiert und durchgeführt ausschliesslich von Mitarbeitenden der Firma Siegenthaler AG.



Nadia Bläsi und Sara Marchi
(beide von Graffenried Immobilien)



Sven Mattmüller und Patricia Bieri
(beide Zentrum Treuhand Immobilien)



Im Grusellift und mit charmant-schauriger Begleitung gelangten die Gäste zur «Sigiafterwork 3.0».



Gil Mathys und Aline Müller
(beide Privera AG)



Sandra Sieber, Alec Raemy, Sandra Schären und Helen Feldmann
(alle Volz Liegenschaften)

INFO



Küchen & Haushaltsgeräte

Siegenthaler AG
Lagerhausweg 12 | 3018 Bern
031 997 13 13 | siegenthaler-kuechen.ch



Mike Anthamatten und Sonja Burch
(GRB Architekten)



Marianne Zurbrügg (Hiltbrunner Immobilien) und Moritz Kunz (ImmoPlus Bern)



Gabriela Baur, Jenny Kupferschmied und Céline Grecchi
(alle Huber Real Estate)



Claude Rykart (Rykart Architekten) und Franziska Iseli (Iseli & Partner Immobilien)



Flavio Flückiger (Adlatus) und Rahel Huggler
(Zentrum Treuhand Immobilien)



Bar-Crew im Dauereinsatz



Janos Kipfer (Niederer AG) und Eva Eidam
(Cem Immobilien)



Vinzenz Brunner (Brunner Verwaltungen), Oli Glauser (Glauser Bau), Nicola Remund und Patrick Remund (Remund Architekten)



Marylin Niederhauser, Yolanda Leu, Jasmina Gasser und Andrea Walther
(alle Tak Immobilien)



Anja Lehmann und Diana Zaugg
(beide Büchi Bauunternehmung)



Alexander Schaller, Eveline Gerber und Carmen Schweizer
(Fambau Genossenschaft)



Lisi Jerney, Corinne Keller und Barbara Moosmann
(alle Fambau Genossenschaft)

SASKIA MAURER, GOALIE DER SCB-FRAUEN

«Unser Ziel ist das Double»

Der Start in die neue Saison ist dem Meisterteam der SCB Frauen nicht vollends gelungen. Vor der Wiederaufnahme der Meisterschaft nach der Länderspielpause belegen die Bernerinnen lediglich Rang 4, weisen bereits vier Niederlagen und einen Rückstand von zehn Verlustpunkten auf den souveränen Leader, die EV Zug Frauen, auf.

Vor Saisonbeginn nannten Sinja Lehmann und Stefanie Wetli, die beiden neu zum SCB gestossenen Schlüsselspielerinnen, den Gewinn von Meisterschaft und Cup im Gespräch mit dem BärnerBär zum erklärten Saisonziel. Seither haben die SCB Frauen zwölf Partien bestritten und schon einige Enttäuschungen erlebt. Doch für Goalie Saskia Maurer hat sich nichts geändert. Sie bestätigt die Aussagen ihrer Kolleginnen, mit denen sie auch im Nationalteam zusammenspielt und sagt: «Klar, wir wollen das Double».

Die Zuversicht ist bei der Torhüterin ungebrochen. «Wir haben viele sehr gute Spielerinnen im Team. Möglich, dass sie sich bisher selbst zu sehr unter Druck gesetzt haben, weil die Erwartungshaltung nach dem letztjährigen Meistertitel sehr hoch ist. Wir müssen lernen, mit diesem Druck umzugehen, denn in den beiden schlechten Spielen, die wir bisher zeigten, haben wir dem Gegner durch Eigenfehler das ein und andere Tor geschenkt; dazu kommt, dass wir zu wenig Tore erzielen, weniger jedenfalls als in der Meistersaison», sagt Saskia Maurer selbstkritisch, ohne dabei jedoch die Hoffnung auf rasche Besserung zu verlieren.



INFO

«Sie ist die Beste»

Wenn einer qualifiziert ist, über die Stärken Saskia Maurers zu reden, ist dies Köbi Kölliker, Sportchef der SCB-Frauen mit der Erfahrung aus 213 Länderspielen. «Saskia ist die beste Torhüterin der Schweiz. Sie ist technisch und spielerisch äusserst begabt, versteht es, das Spiel zu lesen und antizipieren. Sie bewegt sich sehr schnell auf den Schlittschuhen, kann auch hinter dem Tor Pässe unterbinden und arbeitet sehr athletisch mit dem Stock. Dazu kommt, dass sie auch sehr ehrgeizig ist und einen grossen Willen besitzt.»

Entscheidung im Frühling

Weil sich der Eishockey-Meisterschaft der Frauen, genau wie bei den Männern, erst im Frühling in den Playoffs entscheidet, sind die Hoffnung auf eine Steigerung und ein erfolgreiches Auftreten am Saisonende durchaus berechtigt. Das Team des neuen Trainers Michel Zwahlen hat an Qualität gegenüber der Meistersaison nichts eingebüsst, verfügt mit den Verteidigerinnen Lara Christen, Stefanie Wetli und Ilana Leibundgut, der Stürmerin Kaleigh Quennec sowie den Ausländerinnen Estelle Duvin, Maija Otamo und Clara Rozier über ausserordentlich hohe Qualität, und im Tor steht mit Saskia Maurer die beste ihres Fachs.

Die Sache mit den Checks

Im Hinblick auf die laufende Saison wurde im Frauen-Eishockey eine wesentliche, revolutionäre Regeländerung in Kraft gesetzt. Neuerdings sind Checks erlaubt. Die bisherige Regel 101.1 «Illegal Hit in Women's Hockey», führte bei Spielerinnen und Trainern, Offiziellen und Zuschauern immer wieder zu unterschiedlichen Interpretationen. Zwar war Körperkontakt beim Kampf um den Puck bereits erlaubt, die Grenze zu einem strafbaren Check war allerdings oft unklar. Mit der Regeländerung soll eine objektive und einheitliche Beurteilung leichter sein. Saskia Maurer spricht dieser Regeländerung einige Bedeutung zu. «Die Einführung der

Checks hat Einfluss auf die Spiele und ich denke, dass wir uns bisher mit der Umstellung noch schwergetan haben, doch mit zunehmender Spielpraxis wird sich dieses Problem sicher lösen.»

Von Röthenbach über Thun zum SCB

Aufgewachsen ist Saskia Maurer in der idyllischen 1200-Seelen-Gemeinde Röthenbach im Emmental. Dort, wo auch Langnaus bekannter Meisterspieler aus dem Jahr 1976, Michael Horisberger, einst die Schulbank drückte. «Meine zwei Jahre ältere Schwester war verantwortlich dafür, dass ich mit Eishockey spielen begann und vom Virus nie mehr losgelassen wurde. Beim EHC Oberlangnegg besuchten die Maurer-Schwester die Hockeyschule zusammen mit den Buben. Schon bald spielten sie bei den Bambini im HC Huskys, wo Saskia zwei Jahre später ihre erste Goalie-Ausrüstung erhielt. «Tore zu verhindern gefiel mir von Beginn weg besser als Tore zu erzielen», erklärt Saskia Maurer, weshalb sie sich für den Posten zwischen den Pfosten entschied. Danach ging es weiter in die Nachwuchsbewegung des EHC Thun, zu den Dragons, wo Saskia Maurer bis ins U20-Team mit den Jünglingen zusammenspielte und mit ihren Abwehrkünsten dafür sorgte, dass die Anzahl an Gegentoren gering blieb.

Es folgten zwei Jahre im College Hockey bei den St. Thomas Tommies,

wo sie im Aufstiegsteam oft bis zu 60 Schüsse pro Spiel abzuwehren hatte. Doch zurück in die Staaten will sie momentan nicht. Saskia Maurer spielt seit der Übernahme vom BOMO Thun durch den SCB in Bern. Ihre Aufmerksamkeit gilt derzeit einzig und allein den SCB Frauen, mit denen sie in ihrer ersten Saison den Cupfinal gewann und im letzten Jahr den Meistertitel holte. Von dem am 3. Januar bei der Women's Hockey Winter Classic in Gstaad im Spiel gegen den EV Zug erlittenen doppelten Aussenbandriss am Fuss und der Verstauchung am Sprunggelenk hat sich die 104-fache Nationalspielerin bestens erholt und steht seit Anfang Saison wieder im SCB-Tor. Nicht nur in Cup und Meisterschaft stehen der Emmmentalerin wichtige Spiele bevor. Für die kommenden Olympischen Spiele, die vom 2.-22. Februar in Mailand stattfinden, ist es ihr Ziel, das Schweizer Tor hüten zu dürfen. In der Gruppe A wartet mit Tschechien, Kanada, USA und Finnland die Crème de la Crème des Frauen-Eishockeys auf die Schweiz. Trotzdem ist die Zielsetzung hoch. «Wir wollen eine Medaille gewinnen», sagt Saskia Maurer, die in Bern nach wie vor zu 70 Prozent im Bereich Energieabrechnung mit der Aufgabe, Energieversorgungsunternehmen bestmöglich zu unterstützen, arbeitet. Dies alles neben dem zeitaufwendigen Leben als Eishockey-Goalie; denn beim SCB bestreitet sie neben den Spielen auch die Trainings zusammen mit den Goalies der Nachwuchsabteilung und der SCB Frauen.

Foto: SCB, Daniel Zaugg, Text: Pierre Benoit

PERSÖNLICH

Saskia Maurer wurde am 20. Juli 2001 in Bern geboren. Sie begann ihre Eishockey-Karriere bei BOMO Thun, wo sie auch bei den U20-Elit-Junioren im Tor stand, spielte für das Fraueneishockeyprogramm der St. Thomas Tommies in der Western Collegiate Hockey Association (WCHA) Konferenz der NCAA Division I und seit 2023 für die SCB-Frauen. Für das A-Nationalteam bestritt sie bisher 104 Länderspiele. Schweizer Cup-siegerin 2024 und Meisterin mit dem SCB 2025.



IMPRESSUM

Herausgeber
Berner Medienhaus AG

Verlagsleitung
Lorenz Feller, Tel. 058 668 60 60

Verlag BärnerBär
Berner Medienhaus AG
Helvetiastrasse 35, 3005 Bern
baernerbaer.ch
Inserate per E-Mail: verlag@baernerbaer.ch

Redaktion
Daniel Zaugg (Chefredaktor, dz),
Andrea Bauer (Redaktorin, PR + Business, aba),
redaktion@baernerbaer.ch

Layout
Andi Matossi, Pius Schuler

Fotografen
Daniel Zaugg (Verantwortlicher Fotografie),
Neel Nowotny, Franzisca Ellenberger,
Alexandra Schürch, Oliver Schneider

Freie Mitarbeitende
Yves Schott (ys), Michèle Graf (mg),

Peter Widmer (pw), Pierre Benoit (be),
Sébastien Lavoyer (seb),
Lahor Jakrlin (jak), Reinhold Hönle (rh),
Jürg Morf (jm)

Verkauf und Beratung
Nick Eggenschwiler, Tel. 058 668 60 64
Oliver Schneider, Tel. 058 668 60 63

Vertrieb
Die Schweizerische Post AG

Auflage
95 918 Ex.

Gratis-Verteilung
Abdeckung der Haushalte in und um Bern sowie der ortsansässigen Firmen und Verwaltungen aus Gewerbe, Industrie und Dienstleistungssektor
Einzelverkaufspreis: CHF 2.–

Verkaufspreis Abonnemente
1 Jahr CHF 125.–
Preis exkl. MwSt.

Druck
DZB Druckzentrum Bern AG
Die Berner Medienhaus AG ist Mitglied beim Verband Schweizer Regionalmedien VSRM.

Copyright
Die Verwertung der in diesem Titel abgedruckten redaktionellen Beiträge, Inserate oder Teile davon – insbesondere zur Einspeisung in Online-Dienste – durch nicht autorisierte Dritte ist untersagt. Jeder Verstoß wird vom Herausgeber gerichtlich verfolgt.

ÜSE MÄRIT

Kauf / Verkauf

KAUFE AUTOS & WOHNMOBILE
Tel. 079 777 97 79 (Mo–So)
auch Busse, Lieferwagen, Jeeps,
Geländewagen und LKW.
Seriös • Schnell • CH-Unternehmen

Kaufe alle Autos, Lieferwagen & LKW.
Gute Barzahlung & gratis Abholdienst
Tel. 079 613 79 50 (auch Sa/So)

Wir kaufen Autos ab Jahrgang 1990 und jünger. Alle Marken. Wir zahlen bar, faire Preise.
Autohaus Zeller, Eichelackerweg 7, 3612
Steffisburg. Tel. 079 224 24 22 oder 031 931 21 71

Suche/kaufe alte Reklame-Schilder, allg. antike Werbe-Objekte. Tel. 079 203 81 22

Suche REVOX / STUDER / MARANTZ / THORENS
Geräte, Schallplatten & E-Gitarren 079 501 28 48

Dienstleistung

Bern – diskrete, sympathische, reife Dame mit grossem Naturbusen, verwöhnt den lieben Herrn. Auch nur Feinmassage erhältlich.
079 532 34 50
Telefonisch erreichbar ab 13.00 Uhr ♥

Selbständige vertrauenswürdige Frau sucht Reinigungsarbeiten in Büro, Praxis oder privatem Haushalt. Ich bin zuverlässig, fröhlich und habe ein exaktes Arbeiten. Tel: 079 328 23 38

Ältere Männer sind willkommen bei meinen speziellen Massagen Bea 079 712 75 15

JOE, MASSEUR FÜR INH.
Diskret Dipl. Masseur bietet Klassische Entspannende Massage für dem Gepflegten Herren, MO–FR vom 9 bis 19 Uhr mit Voranmeldung.
077 453 56 56

Zigeunerin Jolie gibt Rat mit Kartenlegen, bei allgemeinen Problemen. Erfolgreiche Partnerzusammenführung, auch Prüfungsängste.
7 Tage, 24 Std., auch Feiertage. Fr. 2.50 / Min.
Ruf an: 0901 222 010 aus dem Festnetz

GOTTESDIENST

Sonntag, 16. November 2025, 19.45 Uhr

Referent:
Charles Reichenbach

«Offenbahrung - Der grosse Tag: Wer kann bestehen?»

Gemeinde von Christen
Nägeligasse 4, Bern

gvc Bern
www.gvc-bern.ch

REISEN

marti

Jetzt buchen: Tel. 032 391 02 22
Ernst Marti AG, 3283 Kallnach | www.marti.ch

25./27. Nov./02./11. Dez. / Weihnachtsmarkt in Freiburg im Breisgau (D)*
Carfahrt und Kaffee/Zöpfli CHF 46.–

29. Nov./02./05./09./13. Dez. / Weihnachtsmarkt in Colmar (F)*
Carfahrt und Kaffee/Zöpfli CHF 46.–

05. Dez. / Weihnachtsmarkt in Bremgarten
Carfahrt CHF 41.–

09. Dez. / Trauffer Erlebniswelt und Thuner Weihnachtsmarkt
Carfahrt, Führung und Mittagessen CHF 105.–

05./11. Dez. / Weihnachtsmarkt in Montreux
Carfahrt CHF 41.–

12. Dez. / Weihnachtsmarkt in Gengenbach (D)*
Carfahrt und Kaffee/Zöpfli CHF 46.–

Weitere Infos auf www.marti.ch.
Alle Preise pro Person. / *ID/Pass erforderlich!

marti

16. Dezember
Läckerli Huus und Basler Weihnachtsmarkt

Carfahrt, Führung, Apéro
CHF 69.–

Jetzt buchen: Tel. 032 391 02 40
Ernst Marti AG, 3283 Kallnach | www.marti.ch

Bärner Chötti

Verein für Alleinstehende
Wir machen Ausflüge, Spiele, Minigolf, Brätle, gemeinsame Essen und vieles mehr.
Wöchentlicher Stamm am Freitag um 18 Uhr Rest. Egghölzli
Kontaktaufnahme: 077 406 33 46
am Stamm oder via Internet
www.bärner-chötti.ch

EMPFEHLUNGEN

Zahn-Prothesen
Stephan Müller
dipl. Zahntechniker

preiswert
schnell
kompetent

Neuer Standort

Brunnmattstrasse 48
3007 Bern
Tel. 031 371 58 58

Bernstrasse 81
3052 Zollikofen
Tel. 031 911 10 12

Kaufe Ihr Auto ab Platz!

Autos, Busse, Liefer- und Geländewagen. Kilometer und Zustand egal. Guter Preis, wird bar bezahlt, egal wo.

Rufen Sie mich an, ich spreche Schweizerdeutsch.

Telefon 079 529 11 90 (auch Sa/So)

BLUE CHRISTMAS
ELVIS NIGHT 2025

Memory of **Elvis**
by Peter Müller

SAMSTAG 22. NOVEMBER
REITHALLE EXPO THUN

TICKET VERKAUF

THE 15TH EDITION ANNIVERSARY

WWW.ELVIS-SHOW.CH

TÜRÖFFNUNG: 18.15 * SHOWBEGINN: 20.00 UHR * VORVERKAUF: FR 30.-
SPONSORED BY

GLR, BERN EXPO, ELKANIMAS, FRIEDL, FELDSCHEIDEN, Toutvent AG

Bauen Wohnen Energie
bautrends.ch

DEIN GRATIS-TICKET

20.–23.11.2025
BERNEXPO

NOTFÄLLE

Feuerwehr/Ölwehr	118
Inselspital	031 632 24 02
Med. Poliklinik Inselspital	031 632 25 25
Ambulante Sprechst.: Mo.–Fr., 8–17 Uhr	
Sanitätsnotruf	144
Die Dargebotene Hand Bern	143
Tierärzte-Notfall	0900 00 25 25
Dental Center Bern	031 333 66 66
Medphone (CHF 3.23/Min.)	0900 57 67 47
(Ärzte-Notruf/Zahnärztlicher Nofalldienst)	
Kunden mit Prepaid-Guthaben:	
(CHF 3.50/Min.)	0900 57 67 48
Polizei/Rettung	117
REDOG – Schweizer Such- und Rettungshunde, Notfallnummer	0844 441 144
Apothekennotruf	0900 98 99 00

Offen 365
Tage von 7.00 bis 21.00 Uhr

BAHNHOF APOTHEKE
Im Hauptbahnhof
Tel. 031 329 25 25

Krankheit
Die öffentliche
SPITEX der Stadt Bern **031 388 50 50**

Ihre Spende schenkt Perspektiven!

crebrai
Schweizerische Epilepsie-Liga

Andreas Efimoff • Augenarzt (FMH)

Standort Ittigen: Talweg 2, 3063 Ittigen
Telefon: 031 305 50 00

Standort Wabern: Eichholzstrasse 2, 3084 Wabern
Telefon: 031 305 01 01
www.augenarzt-ittigen-bern.com
Sprechstunden nach Vereinbarung

1.5-Zimmer-Parterrewohnung
Bern Länggasse/Hochfeld

Miete per Kalendermonat CHF 1'000.- plus NK CHF 100.- 34m2 Nettowohnfläche plus 9.6m2 Balkon. 5.6m breite Fensterfront mit Blick auf Grünfläche. Eingangsbereich und Bad Plattenboden, Wohnraum/Küche Parkett, Kelleranteil, Mitbenützung Waschmaschine/Tumbler/Trockenraum

Bezug ab 01. Dezember 2025

Besichtigungstermine:
Do 13. Nov. 17-19 Uhr, Mo 17. Nov. 18-19 Uhr, Sa 22 Nov. 16:30-19 Uhr
Anmeldung zur Besichtigung bei der Mieterin 079 4370518 (Tel/sms)

ADIEU

SEIT 50 JAHREN FÜR SIE DA.

EGLI BESTATTUNGEN
Bern und Region

24h-Telefon 031 333 88 00

Reto Zumstein
Geschäftsleiter
Bestatter mit eidg. FA

Christian Sulzer
Bestatter mit eidg. FA

Ursula Rüthy
Bestatterin
Trauerrednerin

Breitenrainplatz 42, 3014 Bern
www.egli-ag.ch

BESTATTUNGSDIENST
OSWALD KRATTINGER AG

Bümplizstrasse 104B, 3018 Bern-Bümpliz
info@krattingerag.ch / www.krattingerag.ch

031 991 11 77

seit 1972
24 Std. erreichbar

«Das Gewitter in meinem Kopf zieht rasch weiter.»

Nadja Brömmann

Mein epileptischer Anfall ist kurz – helfen ist einfach. Mehr erfahren auf epi.ch

Schweizerische Epilepsie-Liga

Genial

Fatal

Herrenlose Netze fischen immer weiter. Sie töten jedes Jahr hunderttausende Meerestiere. Sorgen wir gemeinsam dafür, dass Fischernetze nicht mehr im Meer entsorgt werden: oceancare.org/geisternetze

ocean care

SPINAS CIVIL VOICES

2. LIGA INTERREGIONAL GRUPPE 2

Gümligen zieht Köniz davon

Auf dem Sportplatz Füllerich empfing der FC Muri-Gümligen am Samstagnachmittag den FC Köniz. Der ungeschlagene Tabellenführer Muri-Gümligen ging mit breiter Brust in die Partie, doch auch Köniz hatte zuletzt gewonnen. Eine vielversprechende Ausgangslage.

Nur zwei Schüsse vom Gegner lässt der Underdog aus Köniz in der ersten Hälfte zu. Eine starke Bilanz. Dazu ist Köniz öfter am Ball als der Gegner. Doch Statistiken können trügen, wie man beim Blick auf die erste Halbzeit sieht. Die Partie beginnt packend. Nach gerade einmal 25 Sekunden kassiert Gümligen-Mittelfeldmann Sebastian Hunziker die gelbe Karte. In der 11. Minute klärt Muri-Gümligen eine Könizer Ecke und kontert. Flügelspieler Zubaku zieht ein starkes Dribbling an und spielt einen Traumpass zu Igor Andrejevic. Dieser steht allein vor dem Torhüter und verwandelt.



Igor Andrejevic (links) trifft nach Pass von Floriant Zubaku (Bild unten) zum 1:0 für den Favoriten Muri-Gümligen.

AUFSTELLUNGEN

Muri-Gümligen: Strupler – Oyamen-dan, Likaj, Kurmann – Silva, Neziri (88. Rebronja), Hunziker (56. Kabas-hi), Maljisevic – Andrejevic (84. Aerschmann), Christen (64. Konopek), Zubaku (58. Iric)

Köniz: Stampfli – Jordi, Matti (86. Zwahlen), Ramos, Schmidli (71. Freiburghaus) – Al Kaabi, Drincic (71. Jovanovic) – Mejdj (46. Pavlov), Mzee, Parucci Felix (46. Nopper) – Lukarov

Tore: 1:0 Andrejevic (11.), 2:0 Konopek (65., Foulelfmeter), 3:0 Andrejevic (67.), 3:1 Jordi (90+1.)

Einmal mehr zeigt sich, wie gross der Einfluss von Floriant Zubaku ist. Der Flügelspieler steht schon bei 11 Saison-toren und ist der wichtigste Mann sei-nes Teams. «Er ist für unser Team ein Sechser im Lotto», hatte Fabio Donato unlängst zum Bärner Bär gesagt. «Wir kamen nicht entscheidend in die Box, waren zu wenig präsent», fasst Köniz-Trainer Slaven Savic zu-sammen. In der ersten Halbzeit ist Kö-niz komplett harmlos und verzeichnet lediglich einen Abschlussversuch.

Gümligen-Topskorer Zubaku verletzt sich

Doch auch die zweite Hälfte läuft zu Beginn wie die erste. Köniz hat den Ball, aber keine Chancen. Muri-Güm-ligen muss dann aber einen Rück-schlag verkraften: Floriant Zubaku,

der auch in diesem Spiel seine Quali-täten aufblitzen lässt (10 Dribblings in 58 Minuten, fünf erfolgreich), muss verletzt vom Feld. Köniz kommt nicht vom Fleck, auch eine kuriose Szene hilft nicht weiter: Gümligen-Keeper Strupler nimmt ei-nen Rückpass auf. Indirekter Freistoss für Köniz im Strafraum der Gastgeber, doch der Ball kommt nicht einmal auf das Tor. Stattdessen holt der für Zubaku ein-gewechselte Enes Iric in der 65. Minute einen Penalty raus. Miroslav Konopek, der nur eine Minute zuvor ins Spiel kam, nimmt sich den Ball und ver-wandelt den Elfmeter souverän. Die Joker des Heimteams stellen auf 2:0, während jene von Köniz noch kaum in Erscheinung getreten sind.

Köniz 15 Punkte hinter dem Leader

Nur zwei Minuten später, in der 67. Minute, entscheidet das Heimteam die Partie. Igor Andrejevic setzt einer wunderschönen Kombination die Krone – 3:0. Das Verrückte: Bis dahin verzeichnet der FCMG erst vier Schüs-se aufs Tor. So effizient die Offensive ist, so stark zeigt sich die Defensive: Nur zwei Abschlussversuche stehen bei Köniz bis dahin zu Buche – beide kommen nicht aufs Tor. Stefan Jovanovic ist es, der in der 78. Minute den ersten Schuss aufs Tor der Gümliger bringt. Köniz drückt nun und lässt plötzlich seine Quali-

2. LIGA INTERREGIONAL GRUPPE 2

Resultate

FC Muri-Gümligen – FC Köniz	3:1
AS Italiana – FC Savièse	3:1
FC Thun U21 – FC Bosna Neuchatel	2:1
SV Lyss – FC Bosporus	5:1
FC Cugy-Montet-Aumont-Murist – CS Romontois	2:2
FC Ueberstorf – FC Saint-Blaise	1:3

Tabelle

1.	FC Muri-Gümligen	13/37
2.	CS Romontois	13/27
3.	FC Bosna Neuchatel	13/25
4.	FC Thun U-21	13/24
5.	FC Köniz	13/22
6.	AS Italiana	12/20
7.	FC Farvagny	12/19
8.	FC Saint-Blaise	12/19
9.	SC Düdingen	12/18
10.	FC Cugy-Montet-Aumont-Murist	12/18
11.	FC Savièse	13/9
12.	SV Lyss	12/7
13.	FC Ueberstorf	13/2
14.	FC Bosporus	13/2

präsentiert von



Weitere Bilder vom Spiel gibt es hier:



tät aufblitzen. Zu mehr als zum 3:1 Anslusstreffer in der Nachspielzeit reicht es nicht. So hat Köniz nun 15(!) Punkte Rückstand auf Muri-Gümligen. «Die Effizienz war heute der Schlüs-sel», fasst Gümligen-Verteidiger San-dro Kurmann zusammen, «praktisch jeder Angriff von uns war ein Tor.» Er zeigt sich glücklich, auch wenn sie das Ziel «mehr Spielkontrolle» nicht erreichten. Schmerzen wird es beim Tabellenführer niemanden.

Foto: Daniel Zaugg, Text: Maurice Lavoyer

TIPPS FÜR DAS SPIEL

WM-QUALIFIKATION
SCHWEIZ - SCHWEDEN
15. November
in Genf



Fabian «Fäbu» Trüssel,
Podcast Berner Bowl

2:0



Robert «Roby» Wyss
Podcast Berner Bowl

3:2



Stefan Rüegg
Chapuis und Zürcher AG

2:1



Natürlich schlafen. Erholt aufwachen.

Profitieren Sie jetzt von den Komfortwochen!

Erleben Sie echten Schlafkomfort – natürlich, individuell und nachhaltig.

Hüsler Nest Center Bern – Kramgasse 7 – T 031 312 65 13 – www.huesler-nest-bern.ch



Letzte Tage
10%
Rabatt*

*Aktion gültig bis 29.11.2025 auf das gesamte Hüsler Nest Sortiment. Nicht kombinierbar mit anderen Rabatten.



Schweizer Präzision und italienische Leidenschaft

Nach über zwanzig Jahren als Inhaber der Optik Breitenrain AG erfüllt sich **Gian Domenico Rizzo** (Bild) einen lang gehegten Traum: die Lancierung seiner eigenen Brillenkollektion **«Gianni Rizzo»**. Der gebürtige Italiener, der seit seiner Lehrzeit mit Herzblut Optiker ist, bringt über drei Jahrzehnte Erfahrung und Handwerkskunst in jedes seiner Modelle ein und das spürt man beim Blick durch jede seiner Brillen.

Für Rizzo ist eine Brille weit mehr als nur eine Sehhilfe. «Sie ist Ausdruck von Persönlichkeit und Stil», sagt er. Genau das verkörpert seine ex-

klusive Kollektion: Sie vereint Schweizer Präzision, italienische Eleganz und zeitgemässes Design. Die ersten Entwürfe entstanden in Bern, doch um den Modellen den letzten Schliff zu verleihen, zog es Rizzo zurück in seine Heimat.

In Treviso feilte er an den entscheidenden Design-Details, in Como optimierte er die Herstellung aus hochwertigem Mazzucchelli-Acetat – einem Material, das für seine Langlebigkeit und Farbbrillanz bekannt ist. Das Resultat: ergonomisch ausbalancierte Brillen, die perfekt sitzen und höchsten Tragekomfort bieten.

Die fünf Modelle «Arena di Verona», «Colosseo», «Piazza San Marco», «Fontana di Trevi» und «Torre di Pisa» sind eine stilvolle Hommage an ikonische Orte Italiens. Jede Fassung ist auf 15 Stück pro Farbe limitiert, versehen mit einer edlen Goldgravur des Schriftzugs «Gianni Rizzo» und einer individuellen Limitierungsnummer, etwa 01/15.

Auch die Farbpalette überzeugt: von klassischem Schwarz, Blau und Havanna-Braun bis hin zu modernen Tönen wie Crystall, Miele/Honig oder Champagne. Feine Bügeldetails und

ausgewogene Proportionen sorgen für einen optimalen Sitz.

Mit der Kollektion «Gianni Rizzo» beginnt für den Berner Optiker eine neue Ära, die geprägt ist von Leidenschaft, Erfahrung und Liebe zum Detail. Oder, wie er es selbst formuliert: «Sehen ist für mich Stilkunst: individuell, authentisch und mit Seele.» Jede Brille aus der Gianni Rizzo-Kollektion trägt diese Philosophie in sich und ein Stück italienisches Lebensgefühl gleich mit.

optik-breitenrain.ch Foto: zvg



Mehr fahren, mehr sparen – mit dem Halbtax PLUS.

Jetzt Vertrag online abschliessen und flexibel nutzen.

bernmobil.ch/halbtax-plus



Das Guthaben ist ein Jahr gültig, nicht übertragbar und kann ausschliesslich digital für persönliche Einzelfahrausweise eingelöst werden. Das Halbtax ist nicht Bestandteil des Halbtax PLUS.

BERNMOBIL
ZUSAMMEN UNTERWEGS

KOLUMNE

Die wahren Transformers

Wenn glänzende Trucks zum Symbol unserer Zukunft werden.

Wer letzte Woche an der Messe transport.ch in Bern vorbeikam, konnte sich das Schmunzeln kaum verkneifen. Vor der Festhalle standen sie Spalier – glänzend, tonnenschwer und imposant wie in einer Szene aus Transformers. Nur, dass diese Helden nicht aus Hollywood stammen, sondern tagtäglich unsere Regale füllen, Medikamente liefern und ganze Industrien am Laufen halten. Transport und Logistik sind längst mehr als Motoren und Meterware – sie sind das Nervensystem der Schweiz und ein zentraler Pfeiler des Wirtschaftsstandorts Bern.

Doch ein Blick in die Zukunft bremst die Euphorie: Bis 2032 fehlen laut Studien über 80'000 Fachkräfte in der Branche. Was das heisst, zeigte einst der Brexit – 20'000 Chauffeure zu wenig, Benzinnotstand, leere Regale. Ein Albtraum, den wir hier lieber nicht erleben möchten.

Darum stellt sich die Frage: Wer lenkt morgen die Trucks, die unsere Wirtschaft bewegen – und damit auch die Wettbewerbsfähigkeit unserer Region sichern? Diese Jobs sind längst Hightech, bieten Verantwortung, Freiheit und den direkten Draht zum Puls des Landes.

Als ich vor der Festhalle stand und die gewaltigen Maschinen glänzen sah, kam mir kurz der Gedanke: Vielleicht wäre das gar kein schlechter Karrierewechsel. Einmal durch Europa tuckern, statt durch E-Mails zu pflügen. Trucker-Babe made in Bern – mit offenem Blick und festem Ziel: etwas Grosses bewegen.



Bala Trachsel
Vorstand HIV Bern



Manchmal hilft Ihre Spende gleich zwei kleinen Patientinnen.

Ein Spitalaufenthalt ist für Kinder eine einschneidende Erfahrung. Deshalb engagiert sich das Personal unseres Caritas Baby Hospitals in Bethlehem nicht bloss für die Gesundheit sondern ebenso für das psychische Wohl der kranken Kinder. Vielen Dank, dass Sie uns dabei unterstützen! www.kinderhilfe-bethlehem.ch/spenden



Prix Sana 2025

Wenn das Leben früh seine Schatten wirft, braucht es Menschen mit Herz und Tatkraft. Zwei solcher Frauen werden dieses Jahr mit dem Prix Sana 2025 der Fondation Sana ausgezeichnet: Dina Hediger aus der Region Bern (Bild) und Monika Bodmer aus dem Kanton Zürich. Beide wissen aus eigener Erfahrung, was es heisst, schwere Zeiten zu durchleben – und haben daraus die Kraft geschöpft, anderen zu helfen.

Dina Hediger gründete vor drei Jahren die Organisation Frühchen & Neokinder Schweiz. Als Mutter eines frühgeborenen Kindes kennt sie die Ängste und Sorgen betroffener Eltern nur zu gut. Heute bietet sie mit über 80 Freiwilligen in Spitälern der Deutschschweiz und im Tessin Peer-Unterstützung an, direkt von Bett zu Bett, auch

am Inselspital Bern. Ihr Verein bündelt Fachwissen, Erfahrungsberichte und wirkt in Forschungsprojekten mit. Für den nominierenden Arzt Dr. med. Christoph Hamann ist sie «ein Beispiel, wie Betroffene das Gesundheitssystem nachhaltig verändern können».

Monika Bodmer, die zweite Preisträgerin, musste selbst eine Kindheit voller Gewalt, Missbrauch und Vernachlässigung überstehen. Statt daran zu zerbrechen, gründete sie den Verein ABRI, ein Herzensprojekt, das kranken, betagten und traumatisierten Menschen mit Hilfe von Tieren Hoffnung schenkt. Mit Hunden, Pferden, Schildkröten und Meerschweinchen besucht sie Kinderheime, Altersheime und Hospize. Besonders Kinder, die Ähnliches erlebt haben

wie sie selbst, erfahren durch die Tiere Nähe, Vertrauen und Geborgenheit.

Mit dem Prix Sana, der am 8. November verliehen wurde, würdigte die Fondation Sana bereits zum 14. Mal aussergewöhnliches Engagement im Gesundheitswesen. Jede Preisträgerin erhält 15'000 Franken und eine Skulptur des Künstlers Gottfried Honegger. Seit Bestehen wurden 37 Persönlichkeiten und Organisationen ausgezeichnet, die mit Mut und Empathie das Leben anderer verbessern.

Wer jemanden aus der Region kennt, der sich mit Herzblut für das Wohl anderer engagiert, kann bis 31. März 2026 unter www.prix-sana.ch eine Nomination für den nächsten Prix Sana einreichen.

Foto: zvg



Ein Ort, der verbindet, ein Pumptrack und Generationenspielfeld für Stettlen

Was lange als Wunsch vieler Familien und Jugendlicher in Stettlen geäussert wurde, nimmt nun konkrete Formen an: Der Verein 3eck möchte an der Bernstrasse einen Pumptrack und einen Generationenspielfeld realisieren. Dort sollen Kinder ihre Energie ausleben, Jugendliche ihre Geschicklichkeit trainieren und Erwachsene sowie Grosseltern Freude an Bewegung teilen.

«Wir wollen einen Ort schaffen, an dem sich Generationen begegnen und voneinander profitieren», sagt der Vorstand. «Ein Treffpunkt, der mehr ist als Sportanlage, ein Stück Lebensqualität für die Region.»

Die Ziele sind klar: Bewegung fördern, Gemeinschaft stärken und Begegnungen ermöglichen. Gerade heute, wo digitale Medien den Alltag prägen, braucht es Räume, in denen Kinder

draussen spielen, Jugendliche sich messen und Familien sowie ältere Menschen zusammenkommen können.

Die Gemeinde hat das Grundstück zugesichert, die Planung ist weit fortgeschritten. Nun geht es um die Finanzierung: Rund 450'000 Franken sind nötig, ein Teil ist gesichert. Um das Projekt mitzutragen, läuft aktuell eine Sponsoring-Aktion mit Pflastersteinen, ähnlich wie beim Bärengraben in Bern. Wer einen Stein kauft, verewigt sich vor Ort und leistet einen Beitrag.

Alle Informationen und die Möglichkeit zur Unterstützung finden Interessierte unter: www.3-eck.ch.

Mit dem Pumptrack und Generationenspielfeld soll in Stettlen ein Treffpunkt entstehen, ein Ort, der verbindet, stärkt und allen Generationen Freude bringt.

Foto: zvg

SARAH HAT RECHT

Wir sind per Ende August aus unserer Mietwohnung ausgezogen, das Abnahmeprotokoll ist unterschrieben, alles wurde abgenommen und für in Ordnung befunden. Noch immer aber haben wir die Mietkaution nicht zurückerhalten. Wie lange hat der Vermieter dafür Zeit?

Die Rückzahlung der Mietkaution hat grundsätzlich unmittelbar nach dem Auszug der Mieterin zu erfolgen, sofern keine Schäden an der Wohnung vorliegen oder offene Forderungen bestehen. Verweigert der Vermieter die Auszahlung, kann ihn die Mieterin schriftlich dazu auffordern. Spätestens nach Ablauf von zwölf Monaten muss die Mietkaution jedoch freigegeben werden, da das Gesetz dem Vermieter diese Frist einräumt, um allfällige Ansprüche zu prüfen und die Schlussabrechnung zu erstellen.



Dr. iur. Sarah Schläppi
Rechtsanwältin, Geschäftsführerin,
Verwaltungsrätin

Bracher & Partner

Neue Onlineplattform für mehr Transparenz

Ab sofort steht im Kanton Bern eine Onlineplattform zur Verfügung, über die Parteien und Kandidierende ihre Wahlkampfbudgets offenlegen können. Damit wird die vom Grossen Rat im November 2024 beschlossene Transparenzpflicht erstmals praktisch umgesetzt. Bei den kantonalen Gesamterneuerungswahlen vom 29. März 2026 müssen Parteien und Kandidierende ihre Einnahmen und Zuwendungen melden, sofern ihre Kampagnenausgaben 30'000 Franken übersteigen.

Spenden von mehr als 9000 Franken sind einzeln offenzulegen.

Die Regelung soll das Vertrauen in die Politik stärken und für mehr Fairness im Wahlkampf sorgen. Über die Plattform www.be.ch/polfin können die Daten digital erfasst werden, Erklärvideos unterstützen bei der Registrierung. Die Budgetmeldungen müssen bis spätestens 12. Februar 2026 eingereicht werden. Auch die Öffentlichkeit erhält Einblick in die gemeldeten Zahlen. Ein Schritt zu mehr Offenheit in der politischen Finanzierung.

KOLUMNE

Purzelbaum zur Unabhängigkeit

In den letzten Monaten gab es häufig Berichte über die Kompetenzen von Schülerinnen und Schülern. Darin lese ich, dass Deutsch- oder Mathematikkenntnisse insgesamt im Vergleich zu früher abgenommen haben. Das macht uns allen Sorgen.

Kürzlich habe ich mich mit einer Lehrerin unterhalten, deren Schülerinnen und Schü-

ler über die Tracks im Swiss Bike Park in Oberried flitzten. «Wir haben immer wieder Kinder, die zu Beginn ihrer Schulzeit den Purzelbaum noch nicht können. Velofahren erst recht nicht», sagte sie.

Kein Wunder: Auch die Kleinen verbringen tagsüber immer mehr Zeit sitzend, liegend oder mit wenig Bewegung – Studien sprechen bei 6- bis 16-jährigen von fast 90 Prozent. Jeder fünfte Jugendliche in der Schweiz ist übergewichtig. Bewegung ist ein wesentlicher Faktor, um verschiedenen Krankheiten vorzubeugen. «Die Schweiz

verlernt das Velofahren», titelte kürzlich der «SonntagsBlick». Anfang der Jahrtausendwende waren noch doppelt so viele junge Menschen mit dem Velo unterwegs. Elterntaxi gab es noch kaum. Natürlich reicht es noch nicht, aber eigentlich ist an den meisten Orten die Infrastruktur sicherer gemacht worden.

Ich begrüsse es ausserordentlich, dass wir darüber nachdenken, wie wir die nächsten Generationen fit machen, sie werden in Zukunft Verantwortung übernehmen. Dabei gilt es den gesamten Menschen im

Auge zu behalten. Es verwundert niemanden, dass ich auch die sportliche Seite, das Velofahren herausstreiche. Das auch aus eigener Erfahrung: Mir hat das Velo die Welt eröffnet, es gab mir Unabhängigkeit. Auf zwei Rädern fuhr ich zur Schule, besuchte Freunde, später ging's so in den Ausgang nach Bern. Wer in jungen Jahren nie aufs Velo steigt, macht es auch später nicht, verpasst so viel Spass und vor allem eine gute Möglichkeit, gerade in Städten und Agglomerationen effizient unterwegs zu sein.



Thomas Binggeli
CEO Thömus

«BÄRNER GWÄRB»: JORDI LIEGENSCHAFTEN BERN AG

Vertrauen, Nähe und Kompetenz



Seit über 55 Jahren steht die Jordi Liegenschaften Bern AG für persönliche Betreuung, Qualität und Vertrauen. Das Berner Familienunternehmen in dritter Generation verbindet traditionelle Werte mit zeitgemäßem Denken und beweist, dass Kundennähe auch in einer digitalisierten Welt kein Auslaufmodell ist.

«Bei uns zählt der Mensch und nicht die Nummer auf dem Dossier», sagt Geschäftsführer Matthias Wenger. Gemeinsam mit seiner Frau Stefanie Wenger-Jordi leitet er das Unternehmen mit Sitz in Bern. Die Jordi Liegenschaften Bern AG beschäftigt heute 18 Mitarbeitende und betreut rund 300 Mietliegenschaften.

Familiäre Grösse, persönliche Betreuung
Als unabhängiges Familienunternehmen setzt Jordi Liegenschaften bewusst auf überschaubare Struktu-



ren. «Unsere Grösse erlaubt uns, die Kundinnen und Kunden wirklich zu kennen», so Wenger. «Viele Beziehungen bestehen seit Jahrzehnten. Das schafft Vertrauen und ermöglicht individuelle Betreuung.» Diese Nähe zur Kundschaft ist denn auch kein Zufall, sondern gelebte Tradition. Seit der Gründung wurde schon immer grosen Wert auf Kontinuität und Verlässlichkeit gelegt. Heute führt die dritte Generation die Firma mit modernem Anspruch und dem Ziel weiter, Immo-

bilien nicht einfach zu verwalten, sondern nachhaltig zu entwickeln und langfristig zu begleiten.

Verkauf und Bewertung als weitere Kernkompetenzen
Nebst der Bewirtschaftung von Mietliegenschaften, verfügt das Unternehmen über eine grosse Fachkompetenz in den Bereichen Verkauf und Bewertung. Mehr als 1000 erfolgreich vermittelte Objekte sprechen für die Erfahrung und Marktkenntnis des

Teams. «Der Verkauf einer Immobilie ist immer auch Vertrauenssache», sagt Wenger. «Wir begleiten unsere Kundinnen und Kunden mit Fachwissen, Transparenz und viel persönlichem Engagement. Von der ersten Einschätzung bis zur Schlüsselübergabe.» Auch bei Bewertungen setzt Jordi Liegenschaften auf Sorgfalt und Expertise. Individuelle Analysen, fundierte Marktkenntnisse und der Blick fürs Detail schaffen die Basis für realistische Werteinschätzungen. In einem dynamischen Markt ein doch entscheidender Faktor.

Tradition trifft Digitalisierung
Trotz der starken Verwurzelung in Tradition und Regionalität ist die Jordi Liegenschaften Bern AG ein modernes Dienstleistungsunternehmen. Zahlreiche Prozesse – von der Vermarktung bis zur Verwaltung – wurden digitalisiert, weitere Schritte befinden sich aktuell in Umsetzung oder sind in Planung. «Digitalisierung soll uns effizienter machen, aber nie unpersönlich», betont Wenger. «Das persönliche Gespräch bleibt das Herzstück unserer Arbeit.» So entsteht eine Kombination, die in der Immobilienwelt selten geworden ist: höchste

Professionalität bei gleichzeitig familiärer Atmosphäre. «Unsere Aufgabe endet nicht mit dem Vertragsabschluss», sagt Wenger. «Wir begleiten unsere Kundinnen und Kunden über Jahre hinweg und sind dabei immer ehrlich, kompetent und mit viel Herzblut dabei.»

Foto: Remo Eisner , Text: Andrea Bauer

INFO



Jordi Liegenschaften Bern AG
Mülinenstrasse 23 | 3006 Bern
031 357 05 05
jordi-liegenschaften.ch

Ihre Immobilie verdient die beste Betreuung!

HERBSTANLASS DES GEWERBEVERBANDS KMU STADT BERN

Wer ist «Wirtschaft Stadt Bern»?



In seiner kurzen Einleitungsrede mokiert sich Präsident Peter Steck mit Schalk, Humor aber auch einem gewissen Unverständnis und einem Quäntchen Unmut über die neue Benennung des Wirtschaftsamts der Stadt Bern, welches fortan «Wirtschaft Stadt Bern» heisst. Wer sind denn die ganzen Unternehmen, wenn die Stadtberner Wirtschaft ein Teil der Stadtverwaltung darstellen soll? Sodann leitet er zum Referat von Yannick Blättler (Neoviso) über, der die Bedürfnisse und die Herausforderungen im Umgang mit den Generationen Z und Alpha kennt und weiss, wie diese ticken. Mit klaren Strukturierungen, Anekdoten und in unterhaltendem Ton beleuchtet dieser das Mindset der jungen Generationen, erläutert Social Media Plattformen und Trends, Chancen und Besonderheiten des modernen HRM.

Text: Leonhard Sitter, Geschäftsführer Gewerbeverband KMU Stadt Bern,
Foto: Franzisca Ellenberger, pipapoo



Leonhard Sitter (Geschäftsführer KMU Stadt Bern), Yannick Blättler (Referent, Neoviso AG), Peter Steck (Präsident KMU Stadt Bern)



Matthias Beyeler (HotellerieSuisse Bern-Mittelland), Janosch Weyermann (Stadtrat) und Beat Hostettler (Präsident Gastro Stadt Bern)



Arnold Frehner (Frehner Law), Manuela Angst (Geschäftsleiterin Bern Welcome), Simon Haldemann (Geschäftsführer BernCity)



Peter und Catherine Bernasconi (Nivag AG), Marc Wüthrich (Schweizer AG Immobilien)



Martin Moser (ewb), Thomas Wälti (Wälti AG), Michael Stähli (Stähli Goldschmied)



Markus Huber (Marco Mini AG), Raphael Imhof (B&R Glas GmbH) und Marco Buffolino (Buffolino AG)



Katharina Stämpfli (Kulturverein Muri Gümligen), Mario Imhof (EXPO Gate GmbH), Alicia Abde-Hamid (EXPO Gate GmbH), Elena Schneider (my place fashion)



Michael und Daniela Wälchli (Wälchli Plan GmbH), Anna Bähni (Plüss Business Management) und Ernst Kühni (Präsident Berner KMU)

Aktion

Montag, 10.11. bis
Samstag, 15.11.25

-50%
35.95
statt 71.90

Cailler Femina
2 x 428 g

-20%
8.80
statt 11.-

Wernli Biscuits
div. Sorten, z.B. Chnuser-Mischung, 2 x 230 g

-20%
4.75
statt 5.95

Dr. Oetker Backmischung
div. Sorten, z.B. Zitronen-Cake, 485 g

-20%
3.40
statt 4.30

Lorenz Nic Nac's, 200 g

-20%
6.20
statt 7.80

Pringles
div. Sorten, z.B. Sour Cream & Onion, 2 x 185 g

-20%
5.40
statt 6.80

Chirat Essiggemüse
div. Sorten, z.B. Gurken, 2 x 215 g

-21%
4.50
statt 5.70

Volg Mineralwasser
div. Sorten, z.B. wenig Kohlensäure, 6 x 1,5 l

-20%
7.90
statt 9.90

Grande Sinfonia Appassimento
Puglia IGP, Italien, 75 cl, 2024 (Jahrgangsänderung vorbehalten)

-24%
8.95
statt 11.80

Meridol
div. Sorten, z.B. Zahnpasta, 2 x 75 ml

-20%
4.95
statt 6.20

Tena
div. Sorten, z.B. Discreet Extra, 10 Stück

-20%
5.25
statt 6.60

Hilcona Mezzelune Pesto Basilico
250 g

-25%
6.65
statt 8.90

Findus Plätzli Spinat
480 g

-20%
3.95
statt 4.95

Appenzelerin Elegant
200 g

-20%
3.65
statt 4.60

Floralp Rahmdosen
div. Sorten, z.B. Halbrahm ohne Zucker, 250 g

-28%
1.40
statt 1.95

Eisbergsalat
Spanien, Stück

-33%
-.80
statt 1.20

Kiwi
Italien, Stück

-30%
4.40
statt 6.30

Suttero Beefburger
2 x 100 g

Folgende Wochenhits sind in kleineren Volg-Läden evtl. nicht erhältlich:

m&m's
Peanut, 800 g

nur 10.95
statt 8.40

Freche Freunde
div. Sorten, z.B. Erdbeer-Fruchtchips, 12 g

2.65
statt 3.15

Volg Ravioli
div. Sorten, z.B. Eier-Ravioli, 3 x 430 g

6.60
statt 7.80

Knorr Quick Soup
div. Sorten, z.B. Flädli, 2 x 34 g

4.40
statt 5.20

Le Parfait
div. Sorten, z.B. Original, 2 x 200 g

6.90
statt 8.40

Ramseier Fruchtsoft
div. Sorten, z.B. Multivitamin, 4 x 1 l

10.20
statt 12.80

Kleenex Original Duo
2 x 72 Blatt

3.50
statt 4.70

Sibonet Dusch
2 x 250 ml

8.90
statt 11.40

frisch und fründlich

ROLF GERBER AG-RÄTSEL

fünzig Prozent	Name der Europarakte	durchdachte Vorbereitung	7. griech. Buchstabe	Ort im Berner Jura	int. Auto-Z.: Bhutan	franz.: Feuer	Aufgussgetränk	Reizleiter im Körper	Imitator berühmter Personen	Stadt nördl. von Paris (St.-...)	neu auflebender Schlager	besondere Buchausgabe	FIFA-Code: Niger		
40. US-Präsident † (Ronald)	Vorsilbe: schnell	Hauptstadt Taiwans	britanischer Sagenkönig	Abk.: Black Friday	böser Zauberer	Abk.: extra small	Blütenstaub	austral. Währung (Abk.)	Prinz Charles' Ex-Frau † (Lady ...)	2	schneller Segler (engl.)	engl.: Schlange			
klingeln	5	griech. Rache-göttin	Abk.: Reisekostenabrechn.	Einwohner eines europ. Staates	besitzanzeig. Fürwort (ugs.)	höchster Berg auf Korsika	parlam. Untersuchungskomm.	bestimmte Ordnung	hartholziger Laubbaum	ital. Frauenname	Ostdeutscher (scherzh.)	Teil der Bibel (Abk.)	Ballnacht		
internat. Notrufzeichen	4	engl.: bis	schmale Brücken	Teil des Bruchs (math.)	legeres Grusswort	Schiff im Polar-meer	Grabgewölbe	Winter-sport-gefahren	1	2	3	4	5	6	7

ROLF GERBER AG BERN

AUFLÖSUNG LETZTE WOCH

W S S M P E M U
E T I K E T T S A S H A K A S E R N E
R U N D B A U H U F K A S E R N E
E Z E R K E R M O U T H G T
R E F O R M K K B E T R
K R I K V F L O R R U
E I N E O M A R I L Y N
I N N U N G E G E K
F L A N E L L S T A E B E
B A S A R E S E D R U N
M T H Z B E F E H L E
P E A E V R E R D I
E R B I N U W A B R O T
D W B A S T L E R W R E G
G U T E N T A G B E L E I D I G T
S O H O B U E H N E N B I L D N E R
A D R E S S A T U N A

INSTANZ

seit 1955

ELEKTRO-,
TELEFON- UND
EDV-INSTALLATIONEN

Servicedienstleistungen
Verkauf und Reparaturen von
Haushaltsgeräten
Umbauten und Renovationen
Stark- und Schwachstrom-
installationen
Gebäudeautomation
Fotovoltaik
E-Mobilität

ROLF GERBER AG BERN
BERCHTOLDSTRASSE 37
POSTFACH 3001 BERN
TELEFON 031 307 76 76
INFO@ROLFGERBER.CH
ROLFGERBER.CH

**IHR BERNER
ELEKTRIKER**

Tierpark Bern: Sieben junge Auerhühner ausgewildert



Auerhuhn Nachwuchs

Zum ersten Mal konnte der Tierpark Bern junge Auerhühner für ein Auswilderungsprojekt nach Deutschland abgeben. Sieben männliche Tiere wurden am 20. Oktober 2025 in den Wald des Thüringer Schiefergebirges freigelassen, um eine dort lebende bedrohte Restpopulation zu stützen. Auerhühner sind in Mitteleuropa selten und stark gefährdet, ihre Bestände gehen seit Jahren zurück. Seit 2012 verfolgt der Thüringer Forst das Ziel, die genetische Vielfalt und den langfristigen Erhalt dieser imposanten Hühnervögel im Thüringer Schiefergebirge zu sichern. Seit den 1990er Jahren werden gezielt Tiere ausgewildert oder umgesiedelte Wildvögel aus Schweden in die Region gebracht. «Dass nun erstmals sieben Auerhühner aus Bern ausgewildert werden

konnten, ist etwas ganz Besonderes. Ein Meilenstein für den Tierpark, der mit seinen wertvollen Vögeln nun aktiv zum Artenschutz beitragen kann», sagt Friederike von Houwald, Direktorin des Tierpark Bern. Der Tierpark Bern ist einer der wenigen Zoos, die Auerhühner halten und erfolgreich züchten. Die Zucht der grössten Hühnervogelart gilt als schwierig. Im Tierpark haben es die Tierpfleger geschafft diese Art seit Jahren regelmässig zu züchten. Im Frühling 2025 sind im Tierpark zwölf Jungvögel, drei Weibchen und neun Männchen herangewachsen. Neben den sieben zur Auswilderung bestimmten Auerhähnen wurden die übrigen Tiere an andere europäische Zoos und Tierparks gegeben.

Foto: Doris Slezak

WETTBEWERB

Gewinne ein 3-Gänge-Menü im Restaurant Sua!!

Gemeinsam mit dem **Restaurant Sua** verlost der BärnerBär ein 3-Gänge-Menü mit Weinbegleitung, Wasser und Kaffee für zwei Personen im Wert von CHF 200.-.

Teilnahmeschluss: 16. November 2025

Jetzt mitmachen und gewinnen!



PS:



Mut zum Schweigen

Wer online unterwegs ist, kommt an ihnen nicht vorbei: den selbsternannten Rittern der Wahrheit, die bewaffnet mit Tippkraft und Wut im Bauch durchs Internet ziehen. Immer auf der Suche nach Empörung oder einfach aus hämischer Freude, mal wieder jemanden virtuell in den Senkel zu stellen. Sobald also ein Beitrag erscheint, ganz egal ob übers Wetter, den Veganismus oder das Paarungsverhalten von Faultieren, dauert es keine fünf Minuten, bis jemand «Das muss jetzt mal gesagt sein!» tippt und den verbalen Flammenwerfer zündet. Anonym, versteht sich.

Aber warum nur sind viele online so gemein, wie sie es im echten Leben, wenn sie einem direkt in die Augen schauen müssten, nie wären? Anonymität wirkt offenbar wie eine Tarnkappe für Anstand. Keine hochgezogene Augenbraue, kein betretenes Schweigen und deshalb: Feuer frei für Gift und Galle! Selbstverständlich hat niemand etwas gegen konstruktive, anständig formulierte Kritik, aber einfach auf etwas eindreschen und jemanden niedermachen, wem bringt das was? Gemäss Psychologen stecke dahinter oft gar keine Bosheit, sondern schlicht und ergreifend Frust. Die Welt ist kompliziert, der Chef nervt, der Nachbar mäht wieder sonntags... Wenn Menschen also das Gefühl haben, ihre Stimme zähle sonst nirgendwo, greifen sie zu den Mitteln, mit denen sie irgendeine Wirkung spüren. Manche wollen auch einfach «zurückschlagen». Gegen die Politik, die Medien, «die anderen». Das Netz wird dann zum Ventil und Plattformen verbreiten nun mal gerne polarisierende, provokante oder hasserfüllte Kommentare, denn diese generieren mehr Klicks. Somit wird solches Verhalten indirekt belohnt. Der Algorithmus liebt Lautstärke, nicht Weisheit.

Deshalb wäre vielleicht gut, wenn wir alle ab und zu mal innehalten würden, bevor wir drauflos tippen. Einmal tief durchatmen und einen Tee trinken. Und dann: einfach mal nichts ins world-wide-web hinausposaunen. Denn manchmal ist der klügste Kommentar derjenige, der gar nie veröffentlicht wurde.

aba

Flüstere dem Bär etwas.

INSPIRATIONS
TAGE

SA 15.11.2025 9.00–17.00 Uhr
SO 16.11.2025 9.00–16.00 Uhr



WINTERGARTEN
TRIFFT OFEN

Wintergärten
Überdachungen
Verglasungen
Holz-Öfen
Bio-Ethanol-Feuer
Abgasanlagen

Für Verpflegung
ist gesorgt

Bolligenstrasse 22b
3326 Krauchthal

BLASER
Wintergärten · Überdachungen · Verglasungen

Karl Blaser AG
Bolligenstrasse 22b
3326 Krauchthal
www.blaser-k.ch

**Kamag Kamin und
Ofentechnik AG**
Sportweg 60
3097 Liebfeld
www.kamag.ch

kamag
kamin +
ofentechnik